

**Sonntag, 21. August 2022 · 16 Uhr**

## **Gedenkstätte »Zeichen der Erinnerung«**

Stuttgart · Innerer Nordbahnhof · Otto Umfrid-Straße

### **Deportation in den Tod**

**Gedenkveranstaltung für die im August 1942 von Stuttgart ins  
KZ Theresienstadt deportierten und ermordeten Jüdinnen und Juden**

#### **Schirmherrschaft**

Der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

#### **Unterstützerinnen und Unterstützer**

Die Präsidentin des Landtags von Baden-Württemberg

Die Landeshauptstadt Stuttgart

**STUTTGART** | 

Der Landesbischof der Evang. Landeskirche in Württemberg

Der Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Die Israelitische Religionsgemeinschaft Württemberg

#### **Kooperationspartner**

Zeichen der Erinnerung e.V.

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Württemberg e.V. (ACK) · Die Anstifter

Evangelische Kirchengemeinde Stuttgart-Nord · Evangelisches Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart

Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb e.V. · Geschichtswerkstatt Stuttgart Nord

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) · Haus der Geschichte Baden-Württemberg

Initiative Gedenkort Killesberg · Initiative Lern- und Gedenkort Hotel Silber e.V.

Internationale Christliche Botschaft Jerusalem - ICEJ) Dt. Zweig e.V.

Katholische Kirche Stuttgart-Mitte · Kulturgemeinschaft Stuttgart

Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen in

Baden-Württemberg (LAGG) · Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LPB)

Lernort Geschichte · sjr Stadtjugendring Stuttgart · SKS Russ Stuttgart · Stiftung Geißstraße 7

Stuttgarter Stolperstein-Initiativen · Türkische Gemeinde Baden-Württemberg

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN BdA)

# Programm

Eberhard Jäckel „Die einen und die anderen“

*Rudolf Guckelsberger*

Begrüßung und Moderation

*Andreas Keller*

Grußwort für die Landeshauptstadt Stuttgart

*Bürgermeisterin Isabel Fezer*

Ansprache

*Michael Kashi (IRGW)*

Lesung (1) Biografie von Auguste Fröhlich aus Rexingen

*Johanna Rost, Jugendguide im Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb e.V. bei der KZ-Gedenkstätte Haifingen, Tailfingen und der Jungen Geschichtswerkstatt Tübingen*

Johann Sebastian Bach, Sonate für Violine solo g-Moll BWV 1001 „Adagio“

*Linus Roth*

Grußworte aus den Kirchen

*Bischof Dr. Gebhard Fürst, Diözese Rottenburg-Stuttgart*

*Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl, Ev. Landeskirche Württemberg*

*Erzpriester Dimitrios Katsanos, ACK in Württemberg*

Garry Fabian im Gespräch mit Kathleen Claß und Paul Klegraf-Gracia

Lesung (2) Biografie des Arztes Dr. Robert Gutmann aus Stuttgart

*Jessica Reichert, Jugendguide im Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb e.V. bei der Jungen Geschichtswerkstatt Tübingen*

Mieczyslaw Weinberg, aus der Sonate für Violine Nr. 2 op. 95

*Linus Roth*

Lesung (3) biografische Erinnerungen der Krankenschwester Johanna Gottschalk aus Eschenau

*Sonja Felle, Jugendguide im Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb e.V. bei der Jungen Geschichtswerkstatt Tübingen*

Gebet

*Kantor Nathan Goldman*

\* \* \* \* \*

Nach der Gedenkveranstaltung laden wir ein in das „Zeichen der Erinnerung“.

Die „Wand der Namen“ wurde um 435 Opfernamen ergänzt auf Grund neuer Forschungen.

Zur letzten großen Deportation aus Stuttgart wurden – wie zuvor Ende November 1941 und im April 1942 – Jüdinnen und Juden aus ganz Württemberg, Hohenzollern und anderen Landesteilen auf Anordnung der Gestapo auf den Killesberg verbracht. Viele von ihnen waren zuvor in jüdische Landgemeinden oder in Zwangsaltenheime umgesiedelt worden.

### **Die 58 Ausgangsorte der Deportation**

sind auf den Umschlagseiten 2 + 3 abgedruckt – mit Angabe, wieviele Menschen von welchen Orten in den Tagen vor dem 22.08.1942 erst nach Stuttgart verbracht wurden. Die Karte zeigt, dass aus wirklich allen Landesteilen deportiert wurde.

### **Sammellager Killesberg**

Das Reichssicherheitshauptamt und die regionalen Gestapobehörden agierten mit drakonischer Härte für ein „judenfreies“ Deutschland. Der Stuttgarter Gestapochof Friedrich Mußgay hatte in seinem Erlass angeordnet, dass alle kranken und gebrechlichen Menschen ohne jede Ausnahme deportiert werden müssten und die lokalen Behörden rechtzeitig Krankentransporte nach Stuttgart zu organisieren hätten. In den Tagen vor der Deportation flohen Menschen, die zur Deportation bestimmt waren, in den Tod.

Auf dem Killesberg mussten die Deportierten sich strikten Kontrollen unterziehen, wurden all ihrer Besitztümer beraubt und unter unmenschlichen Bedingungen in der „Ehrenhalle des Reichsnährstandes“ (1938 für die Reichsgartenschau errichtet) interniert. Acht Menschen starben im Sammellager, zwölf wurden sterbend zurückgelassen.

### **Am Morgen des 22. August 1942**

wurden die Jüdinnen und Juden vom Killesberg zum Inneren Nordbahnhof verbracht. Von dort wurden alle mit der Reichsbahn in Begleitung von Gestapobeamten und Schutzpolizei nach Theresienstadt deportiert.

Die Zugreise dauerte zwei Tage. Viele überlebten die ersten Tage und Wochen in Theresienstadt nicht. Fast alle anderen wurden in den Folgemonaten dort oder in Treblinka, Maly Trostinez und Auschwitz ermordet. Nur 48 der 1078 deportierten Jüdinnen und Juden überlebten.

### **Heute - am 21. August 2022 – 80 Jahre danach**

erinnern wir mit vielen Bürgerinnen und Bürgern aus dem ganzen Land an alle Deportierten. Zuvor haben wir zu einem stillen Gedenken auf dem Killesberg (Gedenkstein) mit Rabbiner Yehuda Pushkin eingeladen.

### **Weitere Namen**

Forschungen der letzten Jahre haben ergeben, dass auf der „Wand der Namen“ in der im Jahr 2006 eingeweihten Gedenkstätte „Zeichen der Erinnerung“ fast 440 Namen fehlen. Sie wurden im Frühsommer 2022 aufgetragen und werden heute der Öffentlichkeit übergeben. Wir danken Beate Müller für die erneute Recherche.

\* \* \*

### **Dank**

sage ich sehr sehr herzlich im Namen des Vorstands von „Zeichen der Erinnerung e.V.“ allen Unterstützerinnen und Unterstützern, allen, die an der Planung und Realisierung der Gedenkveranstaltung mitgewirkt haben – die Liste der Kooperationspartner ist bewegend umfangreich.

Einen ganz besonders tiefen Dank sagen wir Garry Fabian, der extra für dies Gedenken die weite Reise aus Australien auf sich genommen hat!

Danken möchten wir auch allen, die heute hier mitwirken: Rudolf Guckelsberger und Linus Roth, Frau Bürgermeisterin Fezer und Herr Kashi, die Herren Bischöfe, die Studierende Kathleen Claß und Paul Klegraf-Gracia sowie die Jugendguides aus dem Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb.

Nicht zuletzt auch herzlichen Dank dem Gemeinderat der Stadt Stuttgart für die Bereitschaft, diese Veranstaltung und den Namensnachtrag durch einen gewichtigen finanziellen Beitrag zu ermöglichen.

Andreas Keller  
- 1. Vorsitzender –

## **Garry (Gerhard) Fabian**

Gerhard Fabian wurde am 11. Januar 1934 als Kind jüdischer Eltern in Stuttgart geboren. Die Familie floh vor den wachsenden Schikanen durch die Nationalsozialisten in die Tschechoslowakei. Nach der deutschen Besetzung des Sudetenlandes wurde die Familie Fabian ins Konzentrationslager Theresienstadt verschleppt. Nur wenige Kinder überlebten. Nach der Befreiung siedelte die Familie Fabian nach Australien um. 1952 erhielt Gerhard Fabian die australische Staatsbürgerschaft und nahm den Vornamen Garry an.

Im Jahr 2002 erschien in englischer Sprache seine Autobiographie, 2006 ins Deutsche übersetzt und im Verlag Medien und Dialog Klaus Schubert erschienen:

Blick zurück - wie ein Stuttgarter Junge das KZ Theresienstadt überlebt hat

Aus dem Vorwort (Michael Kienzle) zum Buch:

„Welch ein Schicksal, als Kind jüdischer Eltern ausgerechnet im Deutschland der Nazi-Zeit zur Welt zu kommen! Welch ein schicksalhafter Weg, den der Stuttgarter Junge Gerhard Fabian zurücklegen musste, bis er als Garry Fabian von der anderen Hälfte der Erde aus seine Erinnerungen niederschreiben konnte! Welch ein Verlust für Stuttgart, solche Söhne vertrieben und verloren zu haben!

Garry Fabians biografischer Rückblick schildert seinen Weg auf unpathetische, fast gelassene Art und Weise, wie das nur ein existentiell Betroffener darf. Täuschen wir uns aber nicht über die jahrelange Todesangst, das Elend und die Demütigungen, die Garry Fabian vor allem in Theresienstadt erfahren musste. Solche Erfahrungen entziehen sich ohnehin weitgehend der Verbalisierung und können von uns Lesern letztlich kaum nachvollzogen werden.“

## **Inge Auerbacher**

Wir alle erinnern uns an die sehr bewegende Rede, die Inge Auerbacher am 27.01.2022 im deutschen Bundestag gehalten hat. Gesundheitliche Gründe machten einen erneuten Deutschland-Besuch der in New York lebenden Zeitzeugin unmöglich. Wir danken für ihre Botschaft, die wir hier abdrucken:

Es tut mir sehr leid, dass ich nicht persönlich heute bei euch bin, da ich momentan Probleme mit meinem Rücken habe und momentan nicht reisen kann. 80 Jahre sind hinter uns als ich mit meiner Puppe Marlene und Eltern am Killesberg in Stuttgart ankamen. Es war der XIII-1 Transport, der am 22. August, 1942 nach Theresienstadt ging. Ich war 7 Jahre alt und die Jüngste von ca. 1100 Personen. Meine Nummer war: XIII-1-408. Wir mussten uns in einer großen Halle ohne Betten, Matratzen, und wenig Stühle aufhalten. Hilflose ältere Menschen heulten und schrien vor Angst durch die Nächte die wir dort verbringen mussten. Nach einigen Tagen war der Personenzug bereit, vom Nordbahnhof in Stuttgart uns in die Hölle Theresienstadt zu bringen. Der Zug war voll gedrängt mit hilflosen Menschen. Die Fahrt dauerte ein paar Tage. Wir kamen in Bauschowitz an; ein Vorort von Theresienstadt. Bald umzingelte uns das Garnisonsstädtchen mit Backsteinmauern, Holzzäune und Stacheldraht. Das Gebiet war voll mit Ungeziefer: Ratten, Mäuse, Wanzen, Flöhe und Schmutz. Theresienstadt sollte dienen als Vorort zu der Vergasung in Auschwitz, oder vom Hunger und Krankheiten in Theresienstadt zu sterben. Das KZ wurde endlich am 8. Mai 1945 von der Roten Armee befreit. Ich war 10 Jahre alt. Einige Zeit nach der Befreiung holte uns ein Autobus von Stuttgart ab. Ganz wenig Personen von unserem Transport hatten überlebt. Meine Eltern und ich zogen 1946 nach New York wo ich heute noch wohne. So viel ich weiß, bin ich das einzige Kind von allen Transporten, die aus Stuttgart gingen, das am Leben blieb.

Ich schließe mit meinem Herzenswunsch:

Menschenhass ist etwas Schreckliches. Wir sind als Brüder und Schwestern geboren. Mein innigster Wunsch ist die Versöhnung aller Menschen. Sei Hüter deiner Schwestern und Brüder, dann wird dein Glück immer blühen. Wir sind alle als Kinder Gottes geboren. Für Einigkeit und Frieden öffnen sich die Tore. Die Vergangenheit darf nie vergessen werden.

Zusammen wollen wir beten für Einigkeit auf Erden. Lasst uns gemeinsam einen neuen Morgen sehen. Dieser Traum soll nie verloren gehen.